

# Ein Sozialindex für Kitas – der Weg zu mehr Bildungsgerechtigkeit?

Fachgruppe Jugendhilfeplanung vsop

06.06.2025

Gerechtigkeit von Anfang an

Ein Sozialindex für  
Kindertageseinrichtungen



Expertise



## Bisherige Ansätze sind unzureichend

- Die meisten Maßnahmen der Länder zum Abbau von Benachteiligung kommen zu spät, sind finanziell unzureichend, erfassen nur wenige Benachteiligungsaspekte, sind intransparent und zeitlich befristet.
- Jedes Land versteht etwas anderes unter Benachteiligung, oft wird nur die sprachliche Entwicklung berücksichtigt – und das vielfach nur eindimensional.
- Die bestehenden Maßnahmen haben wir in der Expertise „Maßnahmen der Länder zum Abbau von Benachteiligungen“ (2023) zusammengefasst.



## **Wir wissen genug – aber wir nutzen es zu wenig**

- Die Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Formen von Benachteiligung und Auswirkungen auf Bildung/Gesundheit/Soziales/Einkommen/... sind hinlänglich bekannt.
- Es werden sehr viele Daten auf unterschiedlichsten Ebenen erhoben – aber selten zusammengeführt, ausgewertet und verglichen.

## **Doppelter Startnachteil**

Es gibt ungleiche Ausstattungen  
zulasten der Einrichtungen mit vielen  
benachteiligten Kindern.

So zeigt es unser Kita-Bericht 2024

So auch die Friedrich-Ebert-Stiftung in  
der Studie „Kitas 2. Klasse?“ (2024)

(dabei bleibt das ökonomische, soziale und  
kulturelle Kapital privilegierter Eltern noch  
unberücksichtigt)

## Kita-Bericht 2024

des Paritätischen Gesamtverbandes





# Eingang in Koalitionsvertrag

„Im Rahmen des QEG wollen wir eine **zusätzliche Förderung für Sprach-Kitas** und **Startchancen-Kitas** integrieren. Dafür entwickeln wir das Konzept der Sprach-Kitas weiter. Die Startchancen-Kitas wollen wir nach den bereits in den Ländern entwickelten **Sozialindizes** bürokratiearm fördern, insbesondere mit einem **Chancenbudget.**“



**Es ist nicht die Frage,  
OB Kita-Sozialindices  
kommen, sondern WIE**



## **Die zentrale Frage ist: Von welchem Benachteiligungsverständnis gehen wir aus?**

Der Rat der Europäischen Union hat 2021 die Initiative „Europäische Garantie für Kinder“ ergriffen, um Benachteiligungen zu reduzieren.

In Deutschland wird die Initiative seit 2023 durch den Nationalen Aktionsplan (NAP) "Neue Chancen für Kinder in Deutschland" umgesetzt. Dieser hat sich zum Ziel gesetzt, allen von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen Kindern und Jugendlichen gerechte Chancen zu garantieren.

Ein Schwerpunkt des NAP ist die frühkindliche Bildung und Betreuung, die bedarfsgerecht und hochwertig sein soll.



# Welche Benachteiligungsdimensionen berücksichtigen wir im Kita-Sozialindex?

Die „besonderen Risiken sozialer Ausgrenzung“ (NAP, S. 13) werden im Kita-Sozialindex in 12 Indikatoren aus vier Kategorien berücksichtigt:

1. **Haushaltseinkommen** (BuT-Leistungsbezug, niedrige Erwerbsintensität)
2. **Migrationshintergrund** (Schutzsuchend, Familiensprache, Geburtsland Eltern)
3. **Gesundheit** (Eingliederungshilfe, Pflegerischer Bedarf, Chronische Erkrankung)
4. **Prekäre familiäre Verhältnisse** (Häusliche Gewalt, prekäre Wohnverhältnisse, alternative Form der Betreuung, sozialpädagogische Familienhilfe)



# Warum so viele Kriterien?

## **Ein empirischer Grund:**

Kinder, die mehreren Belastungsfaktoren gleichzeitig ausgesetzt sind, haben ein deutlich erhöhtes Risiko für Beeinträchtigungen der kognitiven und sozioemotionalen Entwicklung sowie weitreichende gesundheitliche Belastungen im weiteren Entwicklungsverlauf.

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (2024): Monitoring Frühe Hilfen. Wissenschaftlicher Bericht 2023 zur Bundesstiftung Frühe Hilfen. Köln, S. 24f, <https://doi.org/10.17623/NZFH:Bericht-BSFH-2023>



# Warum so viele Kriterien?

## **Ein rechtlicher Grund:**

§ 22 Abs. 3 SGB VIII: „Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

→ Eine systematische Erfassung u.a. der Lebenssituation und der Bedürfnisse des einzelnen Kindes ist Pflicht!



# Und warum fehlt z.B. die Sprachentwicklung?

## **Einfache Antwort:**

- Nicht Teil der Risikofaktoren für eine Benachteiligung im NAP



# Und warum fehlt z.B. die Sprachentwicklung?

## **Ausführliche Antwort:**

1. Die Fokussierung auf eine standardisierte Messung von Verhalten, ohne die Bedingungen des Zustandskommens dieses Verhaltens in die Diagnostik einzubeziehen, ist nicht inklusiv und nicht wertschätzend.

Benachteiligung ist ein strukturelles Problem, kein individuelles.



# Und warum fehlt z.B. die Sprachentwicklung?

## **Ausführliche Antwort, Teil 2:**

2. Die Vermeidung von Benachteiligung sollte Vorrang vor dem Abbau von Benachteiligung haben.
3. Falsche Förderanreize: Sobald die Förderung erfolgreich ist, wird sie gekappt.
4. Eine umfangreiche Messung des kindlichen Wohlbefindens ist sehr aufwendig (wenn man die ganzheitliche Betrachtung des Kindes berücksichtigen will).



**Wie viel zusätzliche  
Unterstützung ist notwendig?**



## Der Kita-Sozialindex des Paritätischen Gesamtverbandes

Eine drei-stufige Gewichtung von Belastungsfaktoren, ausgehend von einer wöchentlichen Arbeitszeit einer pädagogischen Fachkraft von 39 Stunden (analog zu TV SuE)

Hohe Gewichtung: eine zusätzliche Stunde wöchentliche Arbeitszeit = Faktor 0,026 (1/39).

Mittlere Gewichtung: eine zusätzliche halbe Stunde wöchentliche Arbeitszeit = Faktor 0,013.

Geringe Gewichtung: zusätzliche 15 Minuten wöchentliche Arbeitszeit = Faktor 0,006



## Zum Vergleich: Der Vorschlag der Arbeitsgruppe Frühe Bildung

Funktionsstelle Kita-Sozialarbeit + Funktionsstelle Sprache

2 x Sockel im Umfang von 25 Prozent eines VZÄ für jede Tageseinrichtung mit einem erhöhten Anteil an Kindern in herausfordernden Lebenslagen.

2 x Zusätzlich variable Anteile ab einer Einrichtungsgröße von 41 Kindern. Dazu sollte je weiteres Kind ein Stellenanteil von 0,00625 eines VZÄ gewährt werden.

Beispiel: Eine Kita mit 100 Kindern erhält zwei Mal den Sockel von 0,25 VZÄ und zwei Mal den variablen Anteil für die Kinder 41 bis 100. Das sind insgesamt 1,25 zusätzliche VZÄ für die beiden Funktionsstellen.



## Der Kita-Sozialindex

Grundsätzlich sollte es den Einrichtungen überlassen sein, die zusätzlichen Mittel zielgerichtet einzusetzen. Konkrete Einsatzmöglichkeiten könnten sein:

- Verbesserung der Personal-Kind-Relation
- Schaffung von spezifischen Funktionsstellen, auch Kita-Sozialarbeit
- Fachberatung
- Unterstützung bei Konzept- und Organisationsentwicklungsprozessen
- Hauswirtschafts- und Verwaltungsfachkräfte
- Spezifische Weiter- und Fortbildungen, auch Teamentwicklung und Coaching
- Sachkosten für die Umsetzung von Inklusion, mehrsprachige Bildungsmaterialien und digitale Ausstattung



# Wer kann einen Sozialindex einführen?

- Der Bund
- Das Land
- Die Kommune
- Der Träger

→ Alle vier Akteure verbinden mit einem Sozialindex unterschiedliche Interessen und Zwecke. Aber alle vier könnten wertvolle Informationen für die Steuerung daraus gewinnen.



## Grundlegende Fragen

Von welchem Benachteiligungsverständnis wird ausgegangen?

Welche Kriterien sollten warum (nicht) berücksichtigt werden?

Für welche weiteren Steuerungs- und Planungsprozesse (neben der Mittelzuweisung an Kitas) sollten die Daten verwendet werden?

Wie macht sich ein erhöhter Anteil von benachteiligten Kindern in Kitas bemerkbar? Welche Bedarfe ergeben sich daraus?

Wie erfolgt ein Abgleich zwischen Prädiktoren von Benachteiligung und unterschiedlichen Auswirkungen von Benachteiligung? Lässt sich so gute Praxis identifizieren?

Welche nicht-intendierten Folgen gilt es zu berücksichtigen? Wie werden diese systematisch erfasst?

# Gerechtigkeit von Anfang an

Ein Sozialindex für  
Kindertageseinrichtungen



Expertise

Download Expertise:

[www.der-paritaetische.de/fileadmin/user\\_upload/Publikationen/doc/br-oschuere\\_Kita\\_Sozialindex-2025\\_web.pdf](http://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/br-oschuere_Kita_Sozialindex-2025_web.pdf)

## Vielen Dank!

Niels Espenhorst  
Referent Kindertagesbetreuung  
Der Paritätische Gesamtverband

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend